

☀ *36 Jahre* ☀



Münchner•Familien•Kolleg

**Institut für
systemische Therapie,
Beratung und Supervision**



Jahresprogramm 2010



Seit 1974

***Institut für
systemische Therapie,
Beratung und Supervision***

***Akkreditiert bei
der Bayerischen Landeskammer
der Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten
Akkreditierungs-Nr. 390 1 00115
und der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF)***

Mitglied in der



European Association
of Family Therapy

Wissenschaftliche und organisatorische Leitung:

Gerd F. Müller, Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut,
Systemischer Therapeut, Supervisor und Leitender Lehrtherapeut (DGSF)

Berufliche Fortbildungen 2010
MFK Münchner FamilienKolleg
Institut für systemische Therapie, Beratung und Supervision

MFK-Konzept des systemischen Denkens und Handelns: Vorstellung der Weiterbildungsgänge „Systemisch-konstruktivistische und lösungsorientierte Beratung und Therapie“

25. Januar 2010

22. März 2010

18:00 bis 21:30 Uhr

für die Weiterbildungsgruppe SB 2010

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

An diesem Abend bieten wir den an unserer Weiterbildung in systemisch-konstruktivistischer und lösungsorientierter Beratung und Therapie interessierten Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit, den leitenden Lehrtherapeuten, Gerd F. Müller und die im MFK maßgeblichen Denk- und Handlungsweisen kennen zu lernen.

Herr Müller stellt das zweiteilige MFK-Konzept vor und zeigt in kurzen Demonstrationen beispielhaft einige Vorgehensweisen aus der Weiterbildung. Außerdem steht er für Fragen bzgl. der Weiterbildung und der Zertifizierung zur Verfügung.

Die Teilnahme ist kostenlos. Eine schriftliche Anmeldung (s. Anmeldeblatt) ist jedoch erforderlich.

Ort: München

Bitte beachten:

Der Info-Abend findet nicht in der Blütenburgstraße statt.

Der jeweilige Ort wird mit der Anmelde-Bestätigung mitgeteilt.

Leit- und Menschenbild des MFK

Obwohl wir unseren Schwerpunkt von der klassischen Familientherapie zur systemischen, lösungsfokussierten und narrativen Therapie verlagert haben, bleibt unser Leitbild für die Lehre und beraterisch-therapeutische Praxis das humanistische Menschenbild, das auf den Erkenntnissen von Virginia Satir beruht. Wir praktizieren, lehren und fördern eine systemisch-wachstumsorientierte Sichtweise und fokussieren auf Ressourcen und Wahlmöglichkeiten. Im Vordergrund stehen die Fähigkeiten und Stärken der KlientInnen und nicht deren Defizite. KlientInnen wird mit einer Haltung des Respekts, der Unvoreingenommenheit, des Interesses und der Wertschätzung begegnet. Dem Krankheitsmodell herkömmlicher Therapieansätze wird ein optimistisches Modell der Veränderung und der Gesundheit gegenübergestellt und die Hilfesuchenden werden als „ExpertInnen ihrer selbst“ angesehen.



Werkstatt:
**„Emotionales Selbstmanagement mit
Prozess- und Embodiment-fokussierter Psychologie PEP“**

23. Januar 2010

Samstag: 09:30 – 18:30 Uhr

Veranstalter: Münchner FamilienKolleg

11 FB-Punkte

Gefühle sind Körperwahrnehmungen. Deshalb erscheint es nur logisch, den Körper bei der Veränderung negativer Gefühlszustände mit einzubeziehen. Die Prozessorientierte Energetische Psychologie/Prozess- und Embodiment-fokussierte Psychologie (PEP) ist die konsequent prozessorientierte Nutzung verschiedener Techniken aus der Energetischen Psychologie (EP). Hierbei steht eine *un-technische* Integration dieser *Techniken* im Vordergrund.

In der PEP werden negative dysfunktionale Emotionen, sowie einschränkende Beziehungsmuster und die daraus resultierenden Kognitionen wirkungsvoll und in oft sehr kurzer Zeit behandelt, bzw. aufgelöst. Dies geschieht sowohl durch eine neuronale *Verstörung* mittels Klopfen auf Akupunkturpunkten, während der Klient an das Problem denkt, als auch durch eine selbstakzeptierende Integration zunächst unliebsamer Persönlichkeitsanteile und psychodynamisch sich dysfunktional auf das bewusste Ziel des Klienten auswirkender Beziehungsstrategien (*Big Five Lösungsblockaden*). Der Kern der psychotherapeutischen Arbeit der PEP liegt neben der Reduktion dysfunktionaler Emotionen in einer Verbesserung der Selbstbeziehung.

Durch die Integration von PEP in die bekannten Behandlungsmethoden ergeben sich trotz der Kürze und Schnelligkeit erstaunlich tief greifende Wirkungen und Veränderungen.

Aus neurobiologischer Sicht werden durch eine multiple neuronale Stimulation (Klopfen, Augenrollbewegungen, Summen, Zählen, Affirmationen aussprechen, etc.) problemtranceartige Wahrnehmungsmuster durchbrochen und aufgelöst. Die dysfunktionale negative Steuerungsgewalt des limbischen Systems und die dysfunktionalen im Frontalhirn organisierten Beziehungsmuster werden somit *verstört*, was zu einer *vernunftorientierteren* Einschätzung und Reaktion seitens der Klienten führt.

Methodik: Theorie-Inputs, Gruppenübungen, Einzeldemonstrationen, Diskussion.

Literatur:

Bohne, M. (2008): Einführung in die Praxis der Energetischen Psychotherapie. Heidelberg: Auer-Verlag.

Bohne, M. (2007): Energetische Psychologie. Die Einbeziehung des Körpers und des Meridiansystems bei der Veränderung von dysfunktionalen Emotionen und einschränkenden Glaubenssätzen. Suggestionen 2, S. 32-52.

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 1. Dezember 2009: 165,00 €

bei Anmeldung danach: 205,00 €

Jim Wilson, BSc, CQSW, Psychotherapist (UKCP)

Partners for Collaborative Solutions, London



Entwickeln eines persönlichen Stils: Auf der Suche nach Eleganz, Inspiration und Kompetenz im therapeutischen Handeln

05. – 06. März 2010

Freitag: 13.30 - 18.45 Uhr; Samstag: 9.30 - 18.00 Uhr

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

18 FB-Punkte

Für viele von uns beginnt die Entwicklung unseres eigenen therapeutischen Handels mit der Suche nach einer therapeutischen Schule oder einem Modell, das sich für uns „gut anfühlt“, und dessen Techniken wir zu meistern versuchen, wobei wir möglicherweise sogar die Vorgehensweise des Lehrmeisters des gewählten Ansatzes zu imitieren trachten. Natürlich ist einerseits intensives Studium und Üben eine notwendige Voraussetzung, um die neue therapeutische Kompetenz zu entwickeln, gleichzeitig erfordert aber die Entwicklung eines eigenen Stils auch viel Versuch und Irrtum, Ausprobieren und Wagnisse. Diese sind eine der Voraussetzungen für die Entwicklung von Kreativität und Lebendigkeit im therapeutischen Handeln. Dabei ist Kreativität allerdings nie ein isolierter Akt des Therapeuten, sondern schließt die Kreativität aller an der Sitzung Beteiligten ein. Systemische Therapeuten streben danach, die Kreativität aller beteiligten Personen zu stärken und zu nutzen. Auf Seiten des Therapeuten ist dazu häufig viel Mut und das Eingehen von klugen Wagnissen erforderlich, um auch ungewohnte Schritte auf einem vielleicht noch unsicheren Terrain des Neuen zu gehen.

In diesem Seminar fokussiert Jim Wilson auf die Entwicklung eines eigenen therapeutischen Stils und auf die Möglichkeiten, diesen zu reflektieren und um neue Aspekte zu erweitern. Dabei unterstellt er den Wunsch des Therapeuten, möglichst sein Bestes zu geben und gleichzeitig das Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie wir uns verhalten und wie wir uns selbst als Ressource in den therapeutischen Prozess einbringen. Aufbauend auf diesem Ziel wird das Seminar auf folgende Themen fokussieren:

- Darstellung eines Konzepts für die Reflexion und Erweiterung des eigenen Stils, Erschließen möglicher Inspirationsquellen und Erhöhung der Kompetenz in der Therapie
- Schärfen der Aufmerksamkeit für die Möglichkeiten und Grenzen in der Entwicklung des eigenen Stils
- Entwickeln eines vertieften Verständnisses für die Beziehungen zwischen den individuell bevorzugten Ideen, Methoden und Techniken und wie sie das eigene Handeln bestimmen und färben.
- Beispiele aus Jim Wilsons therapeutischer Praxis als Anregung für die Diskussion über die notwendigen Schritte der Entwicklung eines eigenen Stils.

Methodik: Theoretische Erläuterungen, Übungen, Demonstrationen mit Rollenspiel-KlientInnen, kurze Videobeispiele. Die TeilnehmerInnen erhalten Arbeitspapiere.

Literatur:

Wilson, J. (2002): Kindorientierte Therapie – Ein systemisch kooperativer Ansatz. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag;

Wilson, J. (2007): The Performance of Practice. London: Karnac.

Kurssprache: Englisch, mit Übersetzung

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 31. Januar 2010: 195,00 €

bei Anmeldung danach: 235,00 €

Elisabeth Fivaz-Depeursinge, Ph.D.

Prilly, Schweiz



Das primäre Dreieck: Entwicklung und Intervention

19. – 20. März 2010

Freitag und Samstag: 10:00 – 18:00 Uhr

Veranstalter: Münchener Institut für Integrative Familientherapie e.V.

20 FB-Punkte

Dank der Entdeckung, dass schon Säuglinge dazu fähig sind, sich gleichzeitig an den Interaktionen mit ihrem Vater und ihrer Mutter zu beteiligen, beobachten wir, dass Dynamiken von Allianzen und Koalitionen in Kindheit und Adoleszenz bereits im Säuglingsalter wirken. Die Entwicklung triangulärer Kommunikation wird in Familienallianzen gefördert, wo Eltern bzw. andere Betreuungspersonen als Team mit dem Kind zusammenarbeiten. Sie wird dagegen in Familienkoalitionen gestört, wo Eltern bzw. andere Betreuungspersonen gegeneinander arbeiten und Konkurrenz, Rückzug und Ausgrenzung überhand nehmen.

Inhalte:

Am ersten Tag wird Frau Fivaz-Depeursinge einen Überblick über normative und problematische trianguläre Kommunikation in den ersten beiden Lebensjahren geben, wie sie im Lichte der Beobachtungen erscheinen, die in der Lausanner Spielsituation zu dritt gemacht wurden.

Am 2. Tag werden Beispiele therapeutischer Interventionen bei Familien mit Säuglingen und kleinen Kindern vorgestellt, die auf dem Modell von Allianzen und Koalitionen basieren. Diese Familienprozesse werden durch zahlreiche Diapositive und Videoaufzeichnungen veranschaulicht.

Lernziele:

- Kennen lernen eines theoretischen Rahmens zum Verständnis der Entwicklung triangulärer Kommunikation zwischen Vater, Mutter und Säugling / Kind
- Üben der Beobachtung nonverbaler Kommunikation in familiären Triaden durch Anschauen von Videoaufnahmen
- Erkennen und verstehen lernen, wie Kommunikation durch die Art und Weise geformt wird, wie sich Eltern in der Beziehung zu ihrem Kind gegenseitig unterstützen oder unterminieren
- Diskussion und Anwendung des Modells sowohl bei einem auf Video aufgezeichneten Langzeitfall als auch bei einer therapeutischen Konsultation.

Literatur:

Fivaz-Depeursinge E. und A. Corboz-Warnery (2001): Das primäre Dreieck. Vater, Mutter und Kind aus entwicklungstheoretisch-systemischer Sicht. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme. Fivaz-Depeursinge, E., D. Stern, A. Corboz-Warnery, und D. Bürgin. (1998): Wann und wie das familiäre Dreieck entsteht: Vier Perspektiven affektiver Kommunikation. In: B. Hildenbrand und R. Welter-Enderlin (Hrsg.): Gefühle und Systeme. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme, S. 119 -154.

Ort: München

Kursgebühr

bei Anmeldung bis 31. Januar 2010: 215,00 €

bei Anmeldung danach: 250,00 €

Elisabeth Reisch, Dr.rer.nat., Dipl.-Psych., Psych. Psychotherapeutin und Lama Drime Öser

Gifhorn



Psychotherapie als Achtsamkeitsprozess – das Ich ist eine Illusion

23. – 24. April 2010

Freitag: 13.30 - 18.45 Uhr; Samstag: 9.30 - 18.00 Uhr

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

18 FB-Punkte

In diesem Seminar geht es darum, ressourcenorientierte Psychotherapie durch buddhistische Philosophie und die daraus resultierenden Meditations- bzw. Übungsmethoden zu bereichern. In diesem Zusammenhang werden wir uns zunächst der Frage zuwenden, wie Psychotherapie als Achtsamkeitsprozess verstanden und – für Klienten wie Therapeuten gleichermaßen – genutzt werden kann.

Wir werden aus buddhistischer Sicht zeigen, wie sich der Achtsamkeitsprozess in dynamischen Schritten entfaltet und wie wir durch diesen Prozess des genauen Verstehens immer mehr fähig werden, unser Konzept eines festen, unabhängigen und stabilen Ichs als Illusion zu durchschauen. Auch wenn wir dies intellektuell verstehen, reagieren wir emotional doch noch so, als ob es ein Ich wirklich gäbe. Die Hauptaktivität dieses Ichs besteht darin, sein Terrain ausweiten zu wollen (Anhaftung) bzw. es vor „äußeren Bedrohungen“ schützen zu wollen. Im Buddhismus gibt es psychologisch ausgefeilte Methoden, diese Ich-Illusion zu entlarven.

Im Seminar stellen wir Methoden vor, die sich in den psychotherapeutischen Prozess nicht nur gut einfügen, sondern darüber hinaus ein großes Heilungspotenzial in sich tragen. Kontaktieren wir innere Qualitäten wie Selbstakzeptanz, Mitgefühl, Dankbarkeit, Mitfreude, Verzeihen, Mut und Loslassen, dann können wir damit die „Festigkeit“ eines durch Probleme definierten Ichs erfassen und gleichzeitig Lösungen für Problemsituationen finden, die gerade durch Aversion – Anhaftung dieses Ichs – verfestigt wurden.

Achtsamkeit ist nun die Methode, diese Qualitäten in uns zur Gewohnheit werden zu lassen bzw. zu verhindern, dass sie schwächer werden. Im nächsten, tiefgründigeren Schritt werden wir das Konzept des Ichs mit Hilfe eines tibetischen Heilungsrituals (Chöd) angehen. Wir werden hier sehen, dass unser Ich keine inhärente Realität ist, aber aufgrund unserer Ängste zu dieser Festigkeit gerinnt. Dieses tibetische Heilungsritual kann auch für den psychotherapeutischen Kontext – in angepasster Form – genutzt werden. Durch die so genannte „Dämonenfütterung“ lernen wir, wie innere, als negativ etikettierte Kräfte wie Ängste, Zwänge, Suchtverhalten usw., befriedet werden können.

Wir werden uns praxisnah und anschaulich mit diesen Fragen beschäftigen, so dass die TeilnehmerInnen erkennen können, welcher reicher Schatz die buddhistische Philosophie für den psychotherapeutischen Kontext bereitstellt.

Methodik: Theoretische Darstellung, Demonstrationen, Einzel- und Kleingruppenübungen.
Die TeilnehmerInnen erhalten Arbeitspapiere.

Literatur:

Chögyam Trungpa (2006): Achtsamkeit, Meditation und Psychotherapie. Freiburg: Arbor. Tsültrim Allione (2009): Den Dämonen Nahrung geben. München: Goldmann. Elisabeth Reisch (2009): Wünsche loslassen - das Leben gewinnen. Das 7-Schritte-Programm für mehr innere Freiheit. Stuttgart: Klett-Cotta. Elisabeth Reisch (erscheint März 2010): Beziehungsglück – Schenken, was wir uns wünschen. Stuttgart: Klett-Cotta.

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 31. Januar 2010: 195,00 €

bei Anmeldung danach: 235,00 €



Maria Aarts

Eindhoven, Niederlande

Marte-Meo – Aus eigener Kraft

Ein ressourcenorientiertes video-unterstütztes Entwicklungsprogramm

30. April – 01. Mai 2010

Freitag und Samstag 10:00 – 18:00 Uhr

Veranstalter: Münchener Institut für Integrative Familientherapie e.V.

20 FB-Punkte

Etwas "aus eigener Kraft" erreichen. Dieses Motto beschreibt die Grundidee der von Maria Aarts in den Niederlanden begründeten Methode zur Entwicklungsförderung und -unterstützung durch gezielte, konsequent ressourcenorientierte Gestaltung von Kommunikationsprozessen zwischen Betreuer und Betreutem. Ziel der Beratung ist, Eltern und Bezugspersonen von Kindern bzw. Betreuten darin zu unterstützen, diese bewusster und gezielter fördern zu können. Das Programm richtet den Fokus auf die in alltäglichen oder therapeutischen Interaktionen stattfindenden Prozesse, die Entwicklung, Veränderung und Wachstum begünstigen. Marte Meo möchte Menschen ermutigen, ihre eigenen, schon vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen, ihre „eigene Kraft“, zu nutzen um sich weiter zu entwickeln. Medium der Methode sind Videoaufnahmen aus familiären oder institutionellen Alltagssituationen. An ihnen wird - basierend auf einer detaillierten Interaktionsanalyse - gezeigt, welches konkrete kommunikative Verhalten die Entwicklung von Kindern oder Klienten fördert und daher verstärkt werden kann. Veränderungsprozesse werden so nicht vor allem durch Worte, sondern durch Bilder angeregt. Dies eröffnet eine "Ein-Sicht", die mehr ermöglicht, als nur über Fragen oder Probleme zu reden.

Maria wird einen Überblick über die Entwicklungsbedingungen sozialer und emotionaler Fähigkeiten geben und ihre Methode anhand von Videobeispielen und Demonstrationen erläutern. Anhand von konkreten Bildern wird gezeigt, ...

- wie man Gelegenheiten zur Entwicklung erkennt;
- welcher natürlichen unterstützenden Verhaltensweisen es bedarf, um Entwicklungen zu ermöglichen;
- wie dieses Wissen in die alltägliche Umgebung des Einzelnen eingebaut werden kann, damit neue Fähigkeiten wirkungsvoll entwickelt werden können.

Marte Meo richtet sich an Eltern, Erzieher/innen, Beratungskräfte, Pflegekräfte oder sonstige Helfer, die andere Personen unterstützen, betreuen oder pflegen und eignet sich sehr gut für alle sozialen Bereiche der Jugendhilfe, der Schulen, des Krankenhauswesens, der Behindertenhilfe und der Seniorenheime. Die Eltern bzw. Bezugspersonen lernen, Signale ihrer Kinder bzw. ihrer Klienten differenziert wahrzunehmen und für gezielte Entwicklungsförderung zu nutzen.

Die Teilnehme/innen erfahren im Seminar auch eine Menge über Fertigkeiten professioneller Kommunikation und darüber, wie sie das auf ihre Klienten übertragen können, um sie in eine Stimmung von Entwicklung zu versetzen.

Marte Meo wird inzwischen in über 35 Ländern in unterschiedlichen Bereichen sozialer Arbeit erfolgreich angewendet.

Methodik: Theoretische Darstellung, Erläuterung der Methode anhand von Videobeispielen und Demonstrationen.

Informationsmaterial::

Bücher und DVDs bei Aarts Productions, Eindhoven: <http://www.martemeo.com>

Hinweis:

Zum gründlichen Erlernen und selbständigem Durchführen der Marte-Meo-Methode bieten wir ab November 2010 einen Anwendungskurs zum „Marte-Meo-Practitioner“ unter der Leitung von Annegret Siringhaus-Bünder an (ausführliche Seminarbeschreibung s. S. 29).

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 31. Januar 2010: 215,00 €

bei Anmeldung danach: 250,00 €

Jochen Peichl, Dr. med.

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin, Nürnberg



Ego-State-Therapie

Was kann die therapeutische Arbeit mit inneren Selbstanteilen zum Verständnis und zur Therapie von Menschen mit Trauma-Erfahrung beitragen?

Fortbildungsreihe:

(4) 12. Juni 2010

(5) 17. Juli 2010

(6) 13. November 2010

Samstag: 9:30 – 18:00 Uhr

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

33 FB-Punkte

Diese Fortbildungsreihe macht mit den Grundlagen der Ego-State-Therapie nach John und Helen Watkins vertraut, die sich in den letzten Jahren bei der Behandlung trauma-assoziiertter Störungen neben der Verwendung spezieller Expositionstechniken wie EMDR, sehr bewährt hat. Die Vorstellungen eines "normal-multiplen" Selbst, im Gegensatz zu einer geschlossenen, monolithischen Selbst-Identität der Psychoanalyse, erleichtert das Verständnis der innerpsychischen Vorgänge von Menschen mit einmaliger oder wiederholter Traumaerfahrung, unter Zuhilfenahme des Abwehrvorgangs der Dissoziation. Ziel der Fortbildungsreihe ist es, dieses neue und innovative Denken, welches mit den neueren Befunden der Hirnforschung zum Selbst und dem Realitätserleben gut kompatibel ist, sowohl als Verstehensgrundlage, als auch als eigenständige Therapie-Strategie zu nutzen. Durch Verbindung zum hypnosystemischen Denken ergeben sich viele hilfreiche Synergien zwischen Ego-State-Therapie und der systemisch-konstruktivistischen Sichtweise.

4. Seminartag:

„Das Bild des Täters in meinem Inneren“: wie entstehen innere Verfolger, Täterintrojekte und welche Funktion haben sie und wie kann man hypnosystemisch und mit Methoden der Teile-Arbeit damit konstruktiv arbeiten?

Die psychotherapeutische Arbeit mit strengen Über-Ich-Anteilen bei als neurotisch diagnostizierten Persönlichkeiten und vor allem die Arbeit mit entwertenden und vernichtenden „inneren Stimmen“ bei trauma-assoziierten Störungen ist eine oft frustrane Herausforderung an den Therapeuten und Klienten. In dem Seminar geht es erst einmal darum, sich die unterschiedlichen Formen und Funktionen der „Introjektion“ (Verinnerlichung) der frühen Betrugsperson/des Täters bewusst zu machen und speziell ihre Funktion als Überlebensstrategie in einem Bindungs- und Vermeidungsdilemma der Traumasituation zu verstehen. Dabei sind Konzepte der Teile-Arbeit von Watkins, aber auch systemische und hypnosystemische Ansätze sehr hilfreich. In einem zweiten Schritt überprüfen wir die Auswirkung des Konzepts auf die konkrete Praxis mit den Klienten.

5. Seminartag:

„Ich kann meine Gedanken beobachten, deshalb bin ich mehr als meine Gedanken!“ - Die Position des „Inneren Beobachters“ in der achtsamkeitsorientierten Traumatherapie nutzen

Die Existenz eines „Inneren Beobachters“ in uns, wurde von Hilgert in der Hypnose entdeckt. Seit der Zeit nutzen wir diese beobachtende, nicht wertende und neutrale Instanz in unseren Klienten, bei der Anwendung imaginativer Psychotherapiebausteine, der achtsamkeitsorientierten Therapie, die vom Zen-Buddhismus herkommt und vor allem in der Teile-Arbeit bei schwer traumatisierten Klienten. Die Methode ist eine Form der selbstgesteuerten Dissoziation von überwältigenden Gedanken, Gefühlen und Bildern. Das Seminar soll die dazu gehörigen Theoriekonzepte vermitteln und bietet reichlich Platz für Übungen und Selbsterfahrung.

6. Seminartag:

„Das SELBST ist kein Inhalt, sondern eine Energie!“: Was die moderne Hirnforschung, der Zen-Buddhismus und die Ego-State-Theorie von Watkins miteinander zutun haben und wie es sich in der Praxis auswirkt

Wenn nach Auffassung der Hirnforschung und der postmodernen Philosophie unser Selbst, unsere Identität, keine in sich feste, geschlossene Struktur hat und das Gefühl der Einheit nur eine Illusion ist, was sind wir dann: ein vielstimmiges Orchester mit einem Dirigenten? Oder ist unser Selbst nur eine Konstruktion unseres Gehirns und existiert eigentlich nicht, wie die Hirnforschung und der Buddhismus nahe legen. Wenn wir von einem Teilemodell des Selbst/des Ich ausgehen, wie von Watkins in der Ego-State-Theorie postuliert, werden wir irgendwann auf diese Fragen stoßen – und müssen sie beantworten, da jede Antwort, wie immer sie ausfällt, unser Menschenbild und vor allem unsere Praxis der Therapie beeinflusst. In diesem Seminar möchte ich die TeilnehmerInnen einladen, darüber nachzudenken und Antworten für das konkrete Vorgehen am Beispiel der Traumatherapie anbieten.

Methodik: Theoretische Darstellung, Demonstrationen mit Rollenspiel-KlientInnen, Fallbeispiele, Übungen.

Literatur:

Peichl, J. (2006): Die inneren Trauma-Landschaften. Borderline, Ego-State, Täter-Introjekt. Stuttgart: Schattauer.

Peichl, J. (2007): Innere Kinder, Täter, Helfer & Co. Ego-State-Therapie des traumatisierten Selbst. Stuttgart: Klett-Cotta.

Peichl, J. (2009): Destruktive Paarbeziehungen. Das Trauma intimer Gewalt. Stuttgart: Klett-Cotta.

Die Fortbildungsreihe hat 2009 begonnen und wird 2010 fortgesetzt. Neuzugänge sind eventuell möglich.

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 31. März 2010: Fortbildungsreihe: 360,00 €, Einzelbuchung pro Tag: 155,00 €,

bei Anmeldung danach: Fortbildungsreihe: 420,00 €, Einzelbuchung pro Tag: 175,00 €,

Bitte beachten: Bei Rücktritt von der Fortbildungsreihe nach dem 1. Seminartag gibt es keine Erstattung der Kursgebühr.

Michael Bachg, Dipl.-Psych., Psych. Psychotherapeut

Osnabrück



Feeling-seen –

eine neurobiologisch fundierte körperorientierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern auf der Grundlage von Pesso Boyden System Psychomotor (PBSP)

18. – 19. Juni 2010

Freitag und Samstag 10:00 – 18:00 Uhr

Veranstalter: Münchener Institut für Integrative Familientherapie e.V.

20 FB-Punkte

Feeling-seen zeigt Wege auf, wie es gelingt, Kinder bzw. Jugendliche und Eltern in Problemlagen zusammenzuführen. Anhand ausgewählter Videosequenzen erhalten Sie einen Einblick in die therapeutische Arbeit mit der Familie, bei der die spezifische Perspektive des Kindes bzw. des Jugendlichen auf sich selbst, das eigene Leben und die Umgebung im Mittelpunkt steht.

Es ist beeindruckend mitzuerleben, wie mit Hilfe spezifischer Techniken, wie z.B. dem minutiösen Verfolgen der gegenwärtigen Bewusstseinsinhalte – „Microtracking“ genannt – die inneren Bilder der Kinder, ihre Emotionen und Gedanken sichtbar und hörbar werden. Diesen Prozess mitzuerleben, kann Eltern dabei helfen, ihr Kind besser zu verstehen, seine Entwicklungsbedürfnisse zu erkennen und das eigene Interaktionsverhalten sowie ihre Beziehung dem Kind gegenüber zu vertiefen.

Anwendungsbereiche von feeling-seen: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Familientherapie, Elterncoaching. Es besteht die Möglichkeit, die Interventionsformen im Seminar ansatzweise zu erfahren und zu üben.

Methodik: Theoretische Darstellung, Arbeit mit Puppen oder Spielsteinen, Demonstration mit Rollenspiel-KlientInnen, evtl. Live-Sitzung.

Literatur:

Bachg, M. (2004): Microtracking in Pesso Boyden System Psychomotor (PBSP): Brückenglied zwischen verbaler Psychotherapie und körperorientierter Psychotherapie. Psychotherapie, Bd. 9, Heft 2.

Bachg, M. (2006): Die Kreation körperbasierter synthetischer Erinnerungen in Pesso Boyden System Psychomotor (PBSP). Psychotherapie im Dialog, Bd. 7, Heft 2.

Bachg, M. (2009): Feeling-seen – Einführung in eine körperorientierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern. In: Sulz, S.K.D. (Hrsg.): Wer rettet Paare und Familien aus ihrer Not? München: CIP-Medien.

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 30. April 2010: 215,00 €

bei Anmeldung danach: 250,00 €



Das Stärken betonende systemische Interviewen - wirkungsvolle therapeutische Fragetechniken

25. – 26. Juni 2010

Freitag: 14.00 - 18.45 Uhr; Samstag: 9.30 – 17.30 Uhr

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

17 FB-Punkte

In Beratung und Therapie ist die Sprache verbindendes Element zwischen KlientIn und BeraterIn oder TherapeutIn. Immer wieder gilt es zu bedenken: Welche Fragen soll ich wie stellen, um KlientInnen dabei zu helfen, von sich aus Zugang zu eigenen Selbstanteilen, zu eigenen Stärken und Ressourcen zu gewinnen und neue Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster zu entdecken?

Im Seminar werden hilfreiche und wirksame Techniken und Vorgehensweisen systemisch-konstruktivistischer, lösungsorientierter und narrativer Gesprächsführung gezeigt; sie sollen KlientInnen dazu anregen, sich bevorzugt in der Landschaft der eigenen Stärken und Ressourcen aufzuhalten, um dort gemeinsam mit dem Therapeuten nach Lösungen für ihre Probleme zu suchen.

➤ **Zirkuläre und reflexive Fragen:**

In der systemischen Therapie spielen die zirkulären Fragen (u.a. Boscolo, Cecchin) eine besondere Rolle. Mit Hilfe dieser Fragearten werden Klienten eingeladen, eine Außenperspektive in Bezug auf das eigene soziale System einzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen und neue Informationen ins System einzugeben. Karl Tomm hat den systemischen Fragen eine Struktur gegeben und sie durch die "reflexiven" Fragen ergänzt.

➤ **Ressourcen-orientierte Fragen:**

Insoo Kim Berg und Steve de Shazer entwickelten präzise Fragetechniken für ressourcen- und lösungsorientiertes Arbeiten. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, Lösungen mit dem/der Klienten/in zu entwickeln und auf diese Weise Hoffnung und Zuversicht im Hinblick auf konkrete Veränderung entstehen zu lassen.

➤ **Die Perspektive der Stärke**

In den letzten Jahren hat insbesondere Michael Durrant die therapeutische Aufmerksamkeit auf die Beachtung und Nutzung der Stärken gelenkt. Im Seminar wird das Konzept der Stärken mit dem systemischen und lösungsorientierten Vorgehen integriert.

➤ **Beraterisch-therapeutische Haltung:**

Anliegen des Seminars ist nicht die bloße Vermittlung wohlüberlegter Fragetechniken. Diese entfalten nur dann ihre besondere Wirkung, wenn sie aus einer durchgängigen Haltung des Respekts und der Achtsamkeit gestellt werden. Daher wird im Seminar besonderer Nachdruck auf die Reflexion der eigenen Haltung in ihrer Bedeutung für den Beratungsprozess und die Gestaltung der therapeutischen Beziehung gelegt. Möglichkeiten zur bewussten Realisierung werden aufgezeigt.

Methodik: Theoretische Darstellung, Demonstrationen, Videoausschnitte, Kleingruppenübungen.
Die Teilnehmer/innen erhalten Arbeitspapiere.

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 30. April 2010: 195,00 €

bei Anmeldung danach: 235,00 €

Doris Heueck-Mauß, Dipl.-Psych., Psych. Psychotherapeutin

MFK München

Das „Präventive ElternTraining PET[©]“ von G.F. Müller

Teil 1: Multiplikatorenkurs Erziehungs- und Verhaltenstraining

08. – 10. Juli 2010

Donnerstag, Freitag und Samstag: 10:00 – 18:00 Uhr

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

30 FB-Punkte

Das „Präventive ElternTraining PET[©]“ ist ein strukturiertes Programm für die Arbeit mit Eltern- und Erzieher-Gruppen. Es legt den Schwerpunkt auf praxisbezogene Übungen und Rollenspiele und vermittelt in leicht nachvollziehbarer Weise lernpsychologische und pädagogische Erkenntnisse, die helfen sollen, Erziehung durchschaubar und stressärmer zu machen. Dieses Programm wurde seit 1974 erfolgreich mit Angehörigen unterschiedlicher Bildungsschichten durchgeführt. Es eignet sich besonders für Eltern mit Kindern im Vorschul- und Schulalter bis etwa 12 Jahren, für Pflege- und Adoptiveltern und für allein erziehende Mütter und Väter; darüber hinaus können Fachkräfte Teile aus dem PET in ihrer Beratungstätigkeit effektiv einsetzen.

Das von Gerd F. Müller entwickelte Training hat zum Ziel, Eltern und Erzieher/innen in ihrer Erziehungskompetenz weiterzubilden und zu stärken. Beispielhaft wird deshalb an aktuellen Eltern-Kind-Interaktionen aus dem Erziehungsalltag gearbeitet; hierzu führen die Eltern Rollenspiele durch, die mit Video aufgezeichnet und anschließend analysiert werden. Im Verlauf von Übungen erkennen Eltern die Zirkularität von Verhalten, wie sich spezifisches Verhalten bei Kindern fördern lässt und auf welche Weise Verhaltensprobleme verringert oder zukünftig vermieden werden können. Mit Achtsamkeit werden elterliche Erziehungsziele und mögliche Motive und Bedürfnisse des Kindes hinterfragt. Anschließend entwickeln die Eltern in Kooperation mit der Trainerin oder dem Trainer passende und hilfreiche Verhaltensalternativen, um in Zukunft systemisch unterstützender handeln zu können. Das Präventive ElternTraining hat sich in jahrelanger Praxis bewährt. Es wurde im MFK und anderen Einrichtungen mit über dreitausend Eltern und mehr als 1500 Erzieher/innen und SozialpädagogInnen im Bereich Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt. Über 600 Fachleute haben an Multiplikatoren-Kursen teilgenommen.

Zielgruppe:

Mitarbeiter/innen der Erziehungshilfe in ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen, die eine interaktive Form der Elternarbeit kennen lernen und Elterntrainings selbst leiten möchten.

Ziele des Multiplikatorenkurses:

1. Teil: Kennen lernen des PET über Demonstration, Erleben und Reflexion der Lernschritte.

2. Teil: Kurzes Einüben der Lernschritte, mit dem Ziel, das ganze PET-Verhaltenstraining oder Elemente daraus in der Arbeit mit Eltern und/oder Erziehern eigenständig durchführen zu können. Auf Wunsch kann nach dem Seminar ein zusätzlicher Trainingstag angeboten werden.

Inhalte:

- Einführung in das PET-Programm
- Simulation der Schritte des PET mit den Kursteilnehmer/innen:
- Schaffen von Voraussetzungen für Verhaltensänderungen
- Darstellen schwieriger Erziehungssituationen in Rollenspielen (mit Videoaufzeichnung)
- Kennen lernen lernpsychologischer Regeln zur Verhaltensänderung
- Protokollierung und Bewertung von Interaktionen zwischen Erziehern/Eltern und Kind
- Erkennen der eigenen Erwartungen und Erziehungsziele
- Einschätzung der Ziele und Motive des Kindes abhängig vom Alter (entwicklungspsychologische Erkenntnisse)
- Möglichkeiten der Veränderung aktueller Erziehungsschwierigkeiten und Aufbau positiver Interaktionssequenzen
- Fokussierung auf Stärken und Ressourcen von Kind/ern und Eltern/Erziehern
- Möglichkeiten zur Konfliktlösung und zur Vermeidung von Strafe
- Einüben der Schritte des PET: Rollenspiele zur Durchführung einzelner Schritte; Einüben von hilfreichen Trainer-Verhalten; Hinweise auf typische Situationen und Effekte im Training; Umgang mit Arbeitsmaterialien
- Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung des PET und Diskussion der Anwendungsmöglichkeiten bezogen auf den jeweiligen Arbeitsplatz der Teilnehmer/innen

Methodik: Rollenspiele, Videoanalysen, Visualisierungen, Kleingruppenübungen.

Hinweis: Zur Durchführung des PET mit Eltern- und Erziehergruppen ist eine Videoausrüstung (Kamera, Rekorder, Monitor) erforderlich. Die Teilnehmer/innen sollten dem lerntheoretischen Vorgehen positiv gegenüber stehen. Sie erhalten ein Trainingsmanual und Arbeitspapiere für Eltern. Am Kurs Interessierte können sich zur Vorinformation vom MFK-Sekretariat Literatur über das PET zuschicken lassen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 18 Personen begrenzt.

Ort: München

Kursgebühr:

inkl. 25,00 € für Trainingsmanual und Kopiervorlagen:

bei Anmeldung bis 30. April 2010: 285,00 €

bei Anmeldung danach: 335,00 €

Henning Walkemeyer, Dipl.-Psych., Psych. Psychotherapeut

INSA Berlin

Aufsuchende Familientherapie AFT

“In der Höhle der Familie“ - Erfahrungen in der Aufsuchenden Familientherapie

16. – 17. Juli 2010

Freitag: 10.00 - 18.30 Uhr; Samstag: 10.00 - 18.00 Uhr

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

21 FB-Punkte

Die seit über 15 Jahren praktizierte Aufsuchende Familientherapie (AFT) ist mittlerweile zu einer etablierten Jugendhilfemaßnahme in Berlin und zunehmend auch in anderen Regionen geworden.

Der Workshop beschäftigt sich praxisnah mit den Erfahrungen in der aufsuchenden Arbeit mit Familien. Der besondere Zugang der Familien zur AFT, die Dynamik des Dreiecks Familie, Jugendamt und Familientherapeut/innen und die Besonderheiten der Kontaktgestaltung in diesem Setting sind die Inhalte des Workshops, die mit konkreten Beispielen aus der täglichen Praxis der AFT transportiert werden.

Seminarinhalte:

- "AFT-Familien" - Gibt es sie?
- Der erste Kontakt mit dem „Fall“ (Berichte über die Familie)
- Auftragsklärung mit dem Jugendamt und der Familie
- Die Anfangssituation im familiären Kontext
- Der Therapieprozess oder „Gibt es eine spezielle AFT-Methodik?“
- Umgang mit Rückschlägen und Krisen
- Dauer der AFT oder „Entwicklung braucht ihre Zeit“
- Abschluss einer AFT
- Belastungsfaktoren für die Therapeut/innen und der Umgang damit

Methodik: Kurze theoretische Inputs, Video-Demonstrationen, Übungen und Anwendungen, Diskussion.

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 15. Mai 2010: 195,00 €

bei Anmeldung danach: 235,00 €



Henning Walkemeyer

Annegret Sirringhaus-Bünder, Dipl.-Soz.-Päd.

Kölner Verein e.V.



Seminar-Reihe

Marte-Meo-Video-Training (Anwendungskurs)

(1) 26. – 27. November 2010

(2) 21. – 22. Januar 2011

(3) 25. – 26. Februar 2011

Freitag: 10:00 – 18:30 Uhr; Samstag: 9:30 – 18:00 Uhr

Veranstalter: Münchner Familienkolleg

für (1) 2010: 21 FB-Punkte

*"Beginne dort, wo sie sind und baue auf das, was sie haben!"
(nach Lao Tse, 300 v.Chr.)*

Der Name Marte Meo ist aus dem Lateinischen abgeleitet und bedeutet soviel wie etwas "aus eigener Kraft" erreichen. Ziel der Beratung ist, Eltern und Bezugspersonen von Kindern/Betreuten zu unterstützen, um diese bewusster und gezielter fördern zu können.

Videoaufnahmen aus dem Alltag einer Familie, einer Gruppe, einer Klasse oder eines Pflegedienstes stehen im Mittelpunkt der Beratung. An ihnen wird – basierend auf einer detaillierten Interaktionsanalyse – gezeigt, welches konkrete kommunikative Verhalten die Entwicklung von Kindern oder Klienten fördert und daher verstärkt werden kann. Veränderungsprozesse werden nicht zentral durch Worte, sondern durch Bilder angeregt. Dies eröffnet eine "Ein-Sicht", die mehr ermöglicht als nur über Fragen oder Probleme zu reden.

Die Eltern oder Bezugspersonen lernen, Signale ihrer Kinder oder Klienten differenziert wahrzunehmen und für gezielte Entwicklungsförderung zu nutzen. Berührend ist dabei immer wieder die Beobachtung, wie neben den Verhaltensfortschritten Liebe, Zuneigung und Bindung zwischen Eltern, Bezugspersonen und Kindern oder Klienten wachsen, auch wenn dies vorher durch eskalierte Konflikte und Enttäuschungen überdeckt oder bei deprivierten Eltern nur schwach entwickelt war.

Die holländische Pädagogin Maria Aarts (s. Seminar S. 21) entwickelte diese Methode aus ihrer Arbeit mit autistischen Kindern. Sie diente zu Beginn dazu, den Eltern einen guten Kontakt zu ihren autistischen Kindern zu ermöglichen. Sehr schnell wurde das Potential des Ansatzes für viele weitere Praxisfelder entdeckt; Marte Meo wird inzwischen in über 20 Ländern angewandt, in einer Vielzahl von Praxisfeldern von der Jugendhilfe über die Behindertenhilfe bis zur Altenhilfe.

Der Nutzen

Der Einsatz von Marte Meo in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit kann sich auf verschiedenen Ebenen positiv auswirken:

- Die Arbeit nimmt an Präzision zu. Während vorher in den Gesprächen mit den Klienten häufig über eine Fülle von Dingen geredet wurde, werden nun Videobilder genutzt, um konkretes Verhalten in spezifischen Situationen zu besprechen.
- Die Klienten erfahren eine zielorientierte, effektive Form der Hilfe. Es ist weniger möglich, sich zu entziehen oder heimlich zu verweigern, indem einfach nur geplaudert wird. Erfolgserlebnisse werden konkret sichtbar und ermutigen zu weiteren Schritten.
- Kolleginnen und Kollegen, die mit Marte Meo arbeiten, berichten über eine klarere Strukturierung ihrer Arbeit. Die Achtsamkeit und die genaue Beobachtung förderlicher Kommunikation (der „Marte-Meo-Blick“) ist äußerst nützlich, auch in Situationen ohne Kamera.

Lernziele:

- Videotechnik handhaben und Filmaufnahmen von Alltagssituationen der eigenen beruflichen Praxis herstellen.
- Kenntnisse über Konzepte kindlicher Entwicklung und unterstützenden Verhaltens seitens der Erwachsenen.
- Diese Kenntnisse in Interaktionsmomenten des eigenen beruflichen Alltags anwenden.
- Grundzüge der Videointeraktionsanalyse beherrschen und Arbeitslisten für das eigene pädagogische Handeln erstellen.
- Selbst- oder kollegiale Reflexion anhand von Videoaufnahmen über das eigene berufliche Handeln.

Zertifikat „Marte-Meo-Practitioner“

Voraussetzung für die Erteilung des Zertifikats: Teilnahme an den 3 Seminaren, Vorstellung von mindestens einem eigenen Videofilm im Seminar.

Zielgruppe:

Fachkräfte aus sozialen, psychologischen und erzieherischen Feldern, die mit Eltern, Kindern oder behinderten Menschen arbeiten. Dies kann in der häuslichen Umgebung der Familie sein (SPFH, AFT), aber auch in spezialisierten Arbeitsfeldern (z.B. Frühförderung, Erziehungsberatung, Heimerziehung, betreutes Wohnen etc.). Besonders profitieren Klienten von der Methode, die durch schwierige Ausgangsvoraussetzungen sehr wenig innere Struktur oder soziale Fähigkeiten aufbauen konnten.

Mit dem Abschluss „Marte-Meo-Practitioner“ kann ein Aufbaukurs zum „Marte-Meo-Therapist“ belegt werden, der 10 Tage intensives Training, 5 Tage Supervision und 40 UE Peergruppenarbeit beinhaltet. Genaue Informationen werden im Seminar gegeben.

Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Personen begrenzt.

Literatur:

Bünder, P., Siringhaus-Bünder, A., Helfer A. (2009): Lehrbuch der Marte-Meo-Methode. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung. Buch und DVD Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht . Bünder, P., Siringhaus-Bünder, A. (2008): Elterliche Kompetenzen nachhaltig fördern mit Hilfe von Videoberatung: Die Arbeitsweise der Marte-Meo-Methode. In: Zeitschrift Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 57. Jg., Heft 5/2008, Seite 330 – 345.

Ort: München

Kursgebühr:

bei Anmeldung bis 30. September 2010: 585,00 €

bei Anmeldung danach: 650,00 €

Anmeldung

Bitte melden Sie sich zu **allen Seminaren** - also auch zu den vom Münchener Institut für Integrative Familientherapie e.V. veranstalteten – **schriftlich** mit Ihrer Unterschrift per Post oder Fax an, und zwar nur beim

Münchener Familienkolleg

Geschäftsstelle Egenburg

Mühlstraße 6

D - 85235 Pfaffenhofen/Glonn

Tel. 089 – 22 29 92

oder 08134 – 92 363

mfk.familienkolleg@t-online.de

<http://www.mfk-fortbildung.de>

